

BRANDENBURG

Das pralle Leben im Matsch

Erfahrung Zwei Journalisten wollten herausfinden, wie Menschen in anderen Klimazonen gegen die Krise kämpfen. Im Haus des Wandels in Heinersdorf lernten sie, wie sie selbst damit umgehen können. *Von Louisa Theresa Braun*

Im Sommer 2019 fahren Theresa Leisgang und Raphael Thelen mit dem Fahrrad durch eine Eichenallee in Brandenburg. „Die Baumkronen spendeten uns Schatten, doch die Blätter raschelten merkwürdig laut, und uns fiel auf: Sie waren teils vertrocknet“, schreibt das junge Pärchen in seinem Reportage-Buch „Zwei am Puls der Erde“, das im Mai erschienen ist.

Sie fühlen Hilflosigkeit und Angst – vor der Klimakrise, die sich jetzt schon vor der eigenen Haustür bemerkbar macht.

Sie fragten sich, was sie als freie Journalisten gegen den Klimawandel tun können und entschieden, gemeinsam auf Recherche zu gehen, um herauszufinden, wie Menschen in verschiedenen Klimazonen mit steigender Temperatur und steigendem Meeresspiegel, Dürren, Stürmen und schmelzenden Polen umgehen. „Wir wollten nicht nur Zahlen und Fakten darlegen, sondern Geschichten erzählen“, sagt Theresa Leisgang.

Ein halbes Jahr reisten die 32-Jährige und ihr drei Jahre älterer Partner von Südafrika bis zum nördlichen Polarkreis. Ende Februar 2020 brachen sie nach Kapstadt auf – und wurden nur einen Monat später, als sie gerade im ostafrikanischen Malawi waren, durch die Corona-Pandemie zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen.

Wieder verschlug es Leisgang und Thelen nach Brandenburg. Ihre Wohnungen in Berlin hatten beide untervermietet, sie brauchten eine andere Bleibe. Und fanden sie im Haus des Wandels, einem feministischen Hausprojekt in Heinersdorf im Landkreis Oder-Spree. Den vier Monaten, die sie dort verbrachten, bevor sie weiterreisen konnten, sind in „Zwei am Puls der Erde“, das von der Reise zu den Schauplätzen der Klimakrise erzählt, zwei Kapitel gewidmet. Sie kannten das Haus und die Frauengruppe, die es leitet, schon von früheren Besuchen.

Zwei der Frauen, beide Künstlerinnen, betrachten das Haus selbst als Kunstprojekt. „Genau wie in der Performancekunst nach und nach die Grenzen zwischen Publikum und Performance-Artist aufgelöst wurde, verwischen im Haus des Wandels die Grenzen zwischen Gast und



Vor ihrem Fenster im Haus des Wandels in Heinersdorf wuchs dieser Ginkgo-Baum. Im Buch erzählen die Autoren, dass ein Ginkgo-Baum den Atombombenabwurf über Hiroshima überlebt habe und die Bäume deshalb als Symbol der Hoffnung gelten.

Fotos: Theresa Leisgang

Sorge um die Zukunft der Erde zur Sorge um eine Gemeinschaft. In der eigentlich ungeplanten Station in Brandenburg lernten

die beiden Reisenden erst, „was die Klimakrise mit uns zu tun hat“, sagt Leisgang. „Es geht um das gute Leben für alle.“

Im Kapitel „Kompost“ beschreibt sie, wie wichtig es in dem Zusammenhang ist, sich um den Erhalt der Böden zu kümmern. Wie sie bei der Gartenarbeit im Haus des Wandels zahlreiche Spinnen, Käfer und andere

Das Buch und die Autoren

Theresa Leisgang arbeitete vor der Recherche als Campaignerin und Sprecherin von „Sea Watch“, einer Initiative zur Seenotrettung von Geflüchteten. Als freie Journalistin schrieb sie Reportagen über Umwelt und Menschenrechte für verschiedene Zeitungen und Magazine.

Raphael Thelen berichtete als Reporter

unter anderem über das postrevolutionäre Ägypten, den syrischen Bürgerkrieg und den Aufstieg der Neuen Rechten in Ostdeutschland. Seine Reportagen wurden im SPIEGEL, der ZEIT und im SZ Magazine veröffentlicht. 2018 erschien sein Buch „Straße der Träume. Ein Roadtrip auf der B96“.

Mehr über das Projekt der beiden gibt es

auf Instagram unter <https://www.instagram.com/zwei.am.puls/>.

Das Buch „Zwei am Puls der Erde. Eine Reise zu den Schauplätzen der Klimakrise – und warum es trotz allem noch Hoffnung gibt“ von Theresa Leisgang und Raphael Thelen ist im Mai 2021 im Goldmann-Verlag erschienen, hat 315 Seiten und kostet 16 Euro.

Seite 8: Ein Berliner Aktionsladen bietet **Designer-Waren aus Resten** und will so zu nachhaltigem Konsum anregen.

Kommentar
Frank Kaiser
zur Bilanz der
Enkeltrick-Betrüger



Die Bank muss helfen

Eine halbe Million Euro bei knapp zwei Dutzend gegläckten Versuchen. Für die Enkeltrick-Betrüger war 2020 in Brandenburg ein auskömmliches Jahr. Die Summe zeigt, dass sie längst nicht im Trüben fischen. Noch immer fallen ältere Menschen trotz aller Warnungen in den Medien auf die perfider werden den Maschen der Kriminellen herein, die auf die Hilfsbereitschaft, Arglosigkeit und zunehmend auch auf die Angst ihrer Opfer setzen.

Dabei dürften die aus anonymen Anrufzentralen agierenden Betrüger noch mehr Beute gemacht haben, als die offizielle Statistik aufweist. Denn nicht selten melden sich um ihr mühsam erspartes gebrachte Rentner gar nicht bei der Polizei. Aus Scham. Dieses Gefühl bleibt. Und schmerzt so wie der meist hohe finanzielle Verlust und die traumatische Erfahrung.

Um so wichtiger ist, dass die Polizei in ihrer Aufklärungsarbeit nicht nachlässt und auch die Familien die Großeltern immer wieder auf die am Telefon lauenden Gefahren aufmerksam machen. Die Banken sind ebenso in der Pflicht. Bei den Schalterangestellten sollten angesichts der andauernden Betrugsfälle die Alarmglocken schrillen, wenn ältere Menschen große Summen abheben oder transferieren wollen. Das nachzuhaken, muss Standard sein.

Opern-Dorf geehrt

Auszeichnung Verein und Regionalparks bekommen Berlin-Brandenburg-Preis.

Lenzen. Der Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin sowie der Verein Festland aus Klein Leppin (Prignitz) sind mit dem diesjährigen Berlin Brandenburg Preis ausgezeichnet worden. Der undotierte Preis wurde am Sonnabend von der Stiftung Zukunft Berlin und der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte in Lenzen (Prignitz) verliehen. Mit seinem Projekt „Dorf macht Oper“ sorgt der 2003 gegründete Verein Festland fast jedes Jahr für eine Opernaufführung in dem 60-Einwohner-Ort. „Es ist ein kreatives Kulturprojekt, das wie kaum ein anderes die Begeisterung der Macher mit der Begeisterung der Zuschauer zusammenbringt“, erklärte die Jury. Die Regionalparks machen sich nach Angaben der Stiftung um die Erhaltung naturnaher Freiräume verdient. dpa

BRENZLIGE MAHD

Beim Ernteinsatz nahe Luggendorf (Prignitz) ist ein Mähdescher in Flammen aufgegangen und ausgebrannt. Als der Fahrer das Erntefahrzeug am Samstagmittag am Feldrand wenden und den nächsten Getreidestreifen angehen wollte, habe er einen lauten Knall im Motor gehört und Flammen emporsteigen sehen. Wie die Polizei am Sonntag weiter mitteilte, löschten Feuerwehren der umliegenden Orte den brennenden Mähdescher und verhinderten ein Übergreifen des Feuers auf den Getreideschlag. Für das landwirtschaftliche Unternehmen, das sich um die Bergung kümmert, entstand ein Schaden in Höhe von rund 440.000 Euro. red

Enkeltrick-Betrüger machen Kasse

Potsdam. Seniorinnen und Senioren in Brandenburg sind auch im vergangenen Jahr dem Enkeltrick zum Opfer gefallen. 118 Betrugsfälle registrierte die Polizei, wie das Präsidium in Potsdam auf Anfrage mitteilte. Zwar blieb es laut der Behörde in 95 Fällen beim Versuch. Dennoch erbeuteten die Täter rund 540.000 Euro von den Betroffenen – nach Polizeiangaben sind das hauptsächlich ältere Menschen. Hinzu kommen 634 Fälle mit einer Schadenssumme von rund 212.000 Euro, die nicht in der Kriminalstatistik erfasst worden sind, da der Tatort, also der Ort, wo der Täter sitzt,

nicht in Brandenburg verortet werden konnte. Das waren 439 Fälle mehr als im Jahr 2019. Die Polizei spricht von einem „deutlichen Anstieg“. Die Aufklärungsrate geht gegen null.

Beim Enkeltrick oder dem „Schockanruf“, wie die Ermittler das Phänomen nennen, rufen Betrüger ahnungslose Menschen an, geben sich als Verwandte oder Polizisten aus und fordern große Summen Geld – per Überweisung oder bar an eine Übergabeperson. Einmal transferiert oder übergeben, ist das Geld für die Opfer verloren. dpa

Kommentar



Telefonfalle: In Brandenburg werden viele ältere Menschen von Kriminellen um ihr Erspartes gebracht. Foto: Karl-Josef Hildenbrand

Infektionen Corona-Inzidenz steigt weiter

Potsdam. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen entwickelt sich in Brandenburg stetig nach oben. Am Sonntag wurden erneut 52 Fälle innerhalb eines Tages gemeldet, genau so viele wie am Vortag, wie das Gesundheitsministerium mitteilte. Landesweit stieg die Zahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner innerhalb einer Woche auf 12,5. Vor einer Woche lag dieser Wert bei 8,6. Negativer Spitzenreiter blieb der Landkreis Prignitz mit einer Sieben-Tage-Inzidenz von 34,1. dpa